

ANY 591/3



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM



LILY VON MARKUS

KONZERT-DIREKTION

IGNAZ KUGEL

WIEN VIII., LANGE GASSE 16

Zeneművészeti Főiskola
5026.99



ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM



Lily von Markus.

Vorwort.

Wie jedermann, der auch nur ein Los besitzt, die stille Hoffnung in sich nährt, er sei vielleicht doch vom Schicksal dazu auserkoren, früher oder später einmal den Haupttreffer zu machen, so denkt wohl auch jede jugendliche Kraft, die sich in den Dienst der Musen begeben hat, im stillen daran, daß es ihr vergönnt sein wird, das große Los zu ziehen. Welche kaum flügge gewordene Ballerine hat nicht geträumt vom Schicksal einer Elßler, welche angehende Schauspielerin nicht von dem Ruhm einer Duse, welcher Musenjüngling nicht von den Titanenleistungen in der Manier Davisons, und welcher Konservatoriumsschüler nicht von der glänzenden Laufbahn eines Caruso oder, wenn er sich dem Klavierspiel gewidmet hat, von dem beneidenswerten Lose eines Glückskindes der Musen, von dem einer Annette Essipoff? Wie es aber in der Natur nur sehr wenigen Sterblichen gegönnt ist, sich an dem Goldregen eines Haupttreffers zu erfreuen, so glückt es auch nur sehr wenigen, von dem Schicksal Auserwählten, das, was sie in der Stille des Herzens geträumt haben, zur schönen Wirklichkeit herangereift zu sehen.

Als eine jene von dem Glück Begünstigte darf die jugendliche Klaviervirtuosin Lily von Markus angesehen werden. Wie jung und wie schön sie ist, ist aus dem vorstehenden Bilde zu entnehmen. Schon als Kind entzückte sie die Hörer durch einen gesangvollen Anschlag und poetisches Empfinden in hohem Maße. Sie absolvierte das Konservatorium in Budapest und die Meisterschule des Professors Emil Sauer in Wien, da und dort preisgekrönt, und konzertierte bereits in Deutschland, Frankreich, Österreich und in ihrem Vaterlande Ungarn, überall mit großem und wohlverdientem Erfolg.

Es folgt hier ein Blütenstrauß, zusammengelesen aus den massenhaften Referaten und Musikkritiken, welche über die Künstlerin in letzter Zeit erschienen sind.

Ignaz Kugel.

Die geschäftlichen Angelegenheiten von Lily von Markus sind mir seitens derselben ausschließlich übertragen worden. Konzertunternehmer sowie Konzert- und Musikvereine, welche auf eine Mitwirkung dieser eminenten Künstlerin reflektieren, werden gebeten, sich diesbezüglich, und weil viele Offerte für sie bereits vorliegen, ungesäumt an mich wenden zu wollen.

Ignaz Kugel, Konzerthdirektion
Wien VIII., Langegasse 16.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM

URTEILE DER PRESSE

Neue Freie Presse. Wien, 13. Dezember 1905.

Kammermusik. Prill-Quartett.

Die Aufführung war sehr liebevoll herausgearbeitet und besonders Fräulein Lily von Markus (Budapest), welche den Klavierpart übernommen hatte, ließ nichts zu wünschen übrig.

Der Salon. Wien, 20. November 1907.

Lily von Markus gab ein Konzert im Bösendorfer-Saal. Die junge Pianistin ist eine Schülerin des Professors Emil Sauer aus der Meisterschule des Wiener Konservatoriums. Ihre Technik ist vorzüglich, ihr Vortrag beseelt und warm, ihr Anschlag ebenso gewaltig wie zart und samtweich. Die Künstlerin erntete für ihre Vorträge reichen Beifall, und hoffen wir, sie bald wieder zu hören.

Der Salon. Wien, Nr. 12.

In dieser nun zu Ende gehenden Konzertsaison hatten wir abermals Gelegenheit, anlässlich eines Konzertes des Wiener Tonkünstler-Orchesters die ausgezeichnete Pianistin aus Transleithanien, Fräulein Lily von Markus, zu hören. Die junge, vornehme Künstlerin ist die Tochter des gewesenen Oberbürgermeisters von Budapest und Magnatenhausmitgliedes von Markus. Fräulein Lily von Markus trat nach ausgezeichnet absolvierten Studien bei dem genialen Meister Emil Sauer schon 1905 mit ihrer hohen Kunst vor das Publikum. Zuerst natürlich in ihrer Vaterstadt Budapest, wo sie in den Konzerten des Nationalkonservatoriums gerechtfertigtes Aufsehen erregte, aber noch viel mehr, als die junge Dame im November 1905 in dem imposanten großen Redoutensaale mit einem großen Programm vor die Öffentlichkeit trat. Da lernte man wirklich ein großes Talent kennen, das durch die sorgfältigste Ausbildung zur Künstlerin berufen ist. Fräulein von Markus hat Temperament, echt ungarisches Feuer, aber die angeborene Anmut, das Zartweibliche büßt darunter nichts ein. Ob ihre zarten, wohlgeformten Hände in Chopins B-moll-Nokturne poetisch-zart über die Tasten gleiten oder ob sie in Bachs D-dur-Fuge in schönem, einheitlichem Zuge die



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

plastisch gemeißelten Bässe zu Gehör bringt, immer ist es die kunstverständige und kunstgebildete Spielerin, die über eine hochmoderne, brillante Technik verfügt. Fräulein von Markus kann bereits in den vier zurückgelegten Jahren ihres Virtuositums auf eine Reihe höchst ehrenvoller Erfolge zurückblicken, welche sie sich nicht allein in Budapest durch ihre Kunst errungen, die ihr ebenso schon in Berlin, Wien, Paris, London zuteil wurden. Technik und ein musikalisch feines Gefühl sind der jungen Dame im gleichen Maße eigen, daher nicht Wunder zu nehmen, daß sie ein Repertoire erwählt, in dem diese Fertigkeiten zum glänzendsten Ausdruck kommen. Sie versteht es ebenso brillant und sicher, mit dem poesievollen Werke Tschaikowskys Klavierkonzert in B-moll uns einen Frühlingszauber zu erschließen, als die edle Magyarin mit der zwölften Rhapsodie von Liszt ihr temperamentvolles Spiel glitzern und funkeln läßt. Aber auch eine erstaunliche physische Ausdauer ist der jungen Dame zu eigen, absolviert sie doch wie selten eine Künstlerin ein langes, doch meisterhaft zusammengestelltes Programm. Ihrem edlen und feinen Nervengewebe ist auch der Kammermusikstil kein fremdes Gebiet, auch hier reiht sie sich den technisch reifsten Pianistinnen vollberechtigt an.

Neue Musik- und Literatur-Zeitung. Wien. IV. Jahrgang, Nr. 6 und 7.

Lily von Markus, eine der hervorragendsten Pianistinnen der Gegenwart (Schülerin Prof. Emil Sauers, aus der Meisterschule des Wiener Konservatoriums hervorgegangen), gab am 31. Oktober im Saale Bösendorfer ihr erstes Konzert in Wien und wußte mit ihrem imponierenden, grandiosen Klavierspiel das kunstsinnige Auditorium dermaßen zu fesseln, daß alle Hörer bis zum letzten Akkord im Saale verharrten, um die junge, geniale Künstlerin mit stürmischem Beifall und zahlreichen Hervorrufen zu ehren. Ihr Musterprogramm enthielt die schwersten Kompositionen von Bach, Händel (Orgel-Konzert, vorzüglich bearbeitet von Aug. Stradal), Schubert, Chopin, Schumann, d'Albert und Liszt. Der herrliche Bösendorfer-Flügel erklang majestätisch unter ihrem ebenso gewaltigen, wie zart und samtweich-singenden Anschlag. Ihre Technik ist unfehlbar, brillant, à la Liszt, ihr Vortrag beseelt und warm, was man sonst so selten bei den modernen Virtuosen im Konzertsaal findet, und daher wird man bald den Namen Lily von Markus zu denen der allerersten Virtuosen der Gegenwart zählen müssen, alle Anzeichen sprechen dafür.

Wiener Leben. Wien, 10. Dezember 1905.

Anläßlich eines Abends des Prill-Quartetts bei „Ehrbar“ begrüßten wir in Lily von Markus, Absolventin von Prof. Sauers Meisterschule, eine Pianistin von großer Zukunft. Fräulein von Markus, die aus vornehmer Budapester Patrizierfamilie stammt, vereinigt alle Vorzüge des modernen Klaviervortrages in ihrer Interpretierung, wie:

brillante Technik, glänzende, die Intentionen des Tondichters voll erfassende Auffassung und hinreißendes Temperament. Diese Qualitäten kamen auch bei „Ehrbar“ an jenem Abend in dem Quintett von Wolff-Ferari so recht zum Ausdruck. Fräulein von Markus kann bereits auf eine Reihe ehrenvoller Erfolge hinweisen, die ihre Konzerte in Budapest, Berlin (Bechstein-Saal), Paris, London (Queens Hall) etc. begleiteten.

— — — Wien, 25. Jänner 1906.

Einen wahrhaft genußreichen Klavierabend bereitete uns am 25. d. M. wieder bei Ehrbar die ausgezeichnete Budapester Virtuosin und echte Künstlerin Fräulein Lily von Markus, die sich bereits als Mitwirkende des Quartetts Prill in dieser Saison so vorteilhaft in Wien eingeführt. Über eine wahrhaft männliche Kraft verfügend, griff sie bereits in der ersten Nummer ihres reichen Programms, dem großartigen, von A. Stradal effektvollst, hochmodern bearbeiteten Orgelkonzert (D-moll) von Friedemann Bach so mächtig in die Tasten, daß man wirklich das volle Werk der Orgel erbrausen zu hören vermeinte. Und in dem Mittelsatze dieses herrlichen Konzerts das schön abgedämpfte Piano: wirklich, so wie Fräulein von Markus dies alles spielte, hat einst ein Berufenster: Meister Brahms, Bachsche Orgelstücke für Klavier übertragen. Mit seltener Unmittelbarkeit spielte die Künstlerin weiter noch die sämtlichen Kreislerianen von Schumann und Chopins Des-dur-Prelude, brillant desselben Komponisten Ges-dur-Etude und Raffs „Rigaudon“, endlich mit so zündender Verve Liszts „Mephisto“-Walzer, daß noch stürmisch Zugaben verlangt wurden. Wie gesagt, ein besonders anregender Klavierabend.

Pester Lloyd. 17. November 1908.

Den Freunden der Kammermusik, deren Zahl bei uns in erfreulicher Zunahme begriffen ist, wurde heute abends die hohe Freude zuteil, im Royalsaal wieder einmal das „Brüsseler Streichquartett“ begrüßen zu können. Vor dem Cellopult saß diesmal ein neuer Mann: Prof. Malkin, dessen Ton wohl an Glanz und Schönheit jenem seines großen Vorgängers nicht gleichkommt, der aber durch sein edles Künstlertum sich würdig in das berühmte Ensemble fügt. Auch in der zum Teil geänderten Zusammensetzung trug das Spiel der Herren den Stempel einer fast absoluten Vollkommenheit, namentlich in dem idealen Einklang von Rhythmus und Dynamik. Das Programm der illustren Gastkünstler enthielt Haydns G-dur-Quartett op. 77, Borodins A-dur-Quartett und Brahms' Klavierquintett in F-moll, dessen Klavierpart Fräulein Lily von Markus, bekanntlich eine unserer besten Pianistinnen, mit kraftvoller technischer Bravour und prächtigem rhythmischen Schwung sehr wirkungsvoll zur Interpretation brachte. Mit den Herren vom Quartett wurde auch die junge Künstlerin durch vielfachen stürmischen Applaus geehrt.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Pester Lloyd. Budapest, 5. November 1907.

Im großen Redoutensaal gab heute vor ansehnlichem Publikum Fräulein Lily von Markus einen selbständigen Klavierabend. Über die junge Künstlerin, die nun schon seit mehreren Jahren hier und auch im Ausland in der Reihe der stets Willkommenen und stets Erfolgreichen steht, ist Neues kaum zu sagen. Sie hat alles erlernt, was zu erlernen ist, vermag eine bemerkenswerte technische Fertigkeit in den Dienst einer stil- und geschmackvollen Interpretation zu setzen und erweist überall gereiftes Verständnis und gutes musikalisches Empfinden. Sie begann heute mit einer interessanten, sehr farbigen Klavierbearbeitung des Händelschen B-dur-Orgelkonzertes von Stradal, die sie in klaren Linien und mit markiger Kraft in den Fortis reproduzierte. Der musikalische Gipfelpunkt des Abends war Schumanns Fis-moll-Sonate. Fräulein von Markus spielte sie mit ausdrucksvollster Phrasierung und viel feiner Ziselierkunst in den Details höchst anerkennenswert.

Pester Lloyd. November 1905.

Schon in den Konzerten des Nationalkonservatoriums hat Fräulein Lily von Markus mit ihrem Klavierspiele ungewöhnliche Aufmerksamkeit geweckt. Diese jungen, schlanken Finger sprühten förmlich von Musik. Da kündigte sich schon ein starkes Talent an, dem eine bedeutende künstlerische Zukunft leicht vorauszusagen war, wenn — der Vater der jungen Novize, der Herr Oberbürgermeister von Budapest nicht anders über ihr Schicksal entscheidet. Aber es konnte als Zeichen der Zustimmung gelten, als Fräulein von Markus nach ausgezeichnet absolvierten Studien zu Emil Sauer ging, um bei diesem genialen Meister des Klaviers den letzten Schliff zu empfangen. Heute trat sie zum erstenmale vor das Publikum ihrer Vaterstadt, im großen Redoutensaal und mit großem Programm und sie hat einen vollen Erfolg errungen. Nicht zu verkennen war die Einwirkung ihres Meisters. Man merkte das Vorbild; beispielsweise an gewissen echt Sauerschen Rückungen des Zeitmaßes, an den feinen, wie mit Diamantspitzen eingebohrten Staccati. Das war aber doch nur ein pikanter Einschlag in ihrem Spiele, aus dem die eigene interessante und gesunde Individualität sieghaft hervorleuchtet. Vor allem ein prächtig zufahrendes Temperament, ein echt ungarisches Feuer, welches sofort den Eindruck des unmittelbar Empfundnen macht. Sie läßt sich dabei unwillkürlich zu scharfen Steigerungen fortreißen, die zuweilen noch über ihre Kraft gehen. Aber Fräulein von Markus besinnt sich auch auf anmutige Mädchenart, weiß gar zart und besetzt auf dem Bösendorfer zu singen, wie in Chopins B-moll-Nokturne, die sie ganz in poetisches Dämmerlicht eingesponnen hat. Oder in Schumanns „Karneval“, aus dem sie auch sonst viel geistreiche Charakteristik holte, und der mit zierlicher Grazie gespielten Ballettmusik von Schuberts „Rosamunde“ in Fischhofs Arrangement. Andererseits wird man von weiblichen Händen nicht oft so runde, plastisch gemeißelte Bässe hören in Bachs D-dur-Fuge, die sie

klar, in schönem, einheitlichem Zuge aufbaute. Sie verfügt schon jetzt über einen reichen Anschlag mit saftigem, voll schwellendem Tone und intimsten Schattierungen des Pianoregisters. Und über eine brillante, hochmoderne Technik, die sie in einem Bravourstücke Sauers und Liszts zwölfter Rhapsodie glitzern und funken ließ. Selten hat es ein glänzenderes Debut gegeben, auch im äußeren Erfolge. Das vornehme Publikum, welches den Saal vollständig füllte, spendete ihr stürmischen Beifall, für den sie mit einer Reihe von Zugaben danken mußte, und bald wuchsen die Blumenspenden rings um das Klavier zu einem herrlichen Boskett empor. Kein Zweifel: man ehrte die Tochter des Oberbürgermeisters, aber diese Tochter hat auch das Glück, eine Künstlerin zu sein.

Pester Lloyd. Budapest, November 1906.

Fräulein Lily von Markus, der Reihenfolge nach die jüngste unter unseren heimischen Konzert-Pianistinnen, gab heute abends im großen Saale der Redoute einen selbständigen Klavierabend. Fräulein von Markus hat vor Wochenfrist in demselben Saale durch den Vortrag des Tschaikowskyschen Klavierkonzertes einen schmeichelhaften Erfolg errungen und mit begründeter Neugierde konnte man ihrem Solo-Abende entgegensehen. Das heutige, durchwegs aus klassischen Repertoirestücken bestehende Programm stellte die bedeutenden technischen Fertigkeiten der jungen Dame abermals ins beste Licht. Fräulein von Markus spielte ihr ganzes Programm (Bach, Schumann, Chopin, Liszt waren die erwählten Meister) mit unermüdlicher Fertigkeit und Verve. Das äußerst distinguerte und zahlreiche Publikum fand an dem Spiel der begabten jungen Künstlerin großes Gefallen und ehrte sie mit einer ganz ungewöhnten Anzahl von Blumenspenden, wohl eine prächtige Ermunterung zur weiteren künstlerischen Arbeit.

Neues Pester Journal. Budapest, 11. Jänner 1906.

Philharmonisches Konzert.

Mit Tschaikowskys Klavierkonzert in B-moll gewannen wir wieder festen Boden unter den Füßen. Das herrliche, poesievolle Werk gewinnt bei jeder Wiederbegegnung und so strömt unser Dank immer wärmer dem Interpreten entgegen, der uns den reichen Frühlingszauber erschließt. Heute war es eine Interpretin. Vor dem Bösendorfer erschien wieder Fräulein Lily von Markus, die sich in der Kühnheit ihrer musikalischen Frohnatur an die Bewältigung einer der schwierigsten Aufgaben pianistischer Virtuosität gewagt hatte. Und der Versuch gelang. Mochte es auch zuweilen scheinen, als ob die physischen Kräfte der jungen Künstlerin an dem Riesenwerk erlahmen würden, so erhob sich das Spiel der energischen kleinen Heldin schon im nächsten Augenblick zu um so glänzenderem Elan. Überaus zart und warm sang Fräulein von Markus das edle Andantino und mit hinreißendem

Temperament ließ sie das Finale über die Tasten fliegen. Das Publikum feierte die hochbegabte Künstlerin durch stürmischen Beifall und reiche Blumenspenden.

Neues Pester Journal. Budapest, 18. Jänner 1906.

Fräulein Lily von Markus, die ihrem jungen Ruhm erst jüngst wieder an dem letzten Abend der Philharmoniker neue Lorbeeren hinzugefügt hatte, gab heute im großen Redoutensaale ein selbständiges Konzert mit ernstem, künstlerisch wertvollem Programm. Die reiche Individualität der Künstlerin ist in verheißungsvoller Ausgestaltung begriffen, man erkennt mit Befriedigung das Bestreben des Fräuleins, ihr virtuosos technisches Können in den Dienst edelster Kunstübung zu stellen. An das monumentale Bach-Stradalsche Orgelkonzert, an Schumanns an poetisch-zarten Geheimnissen reiche „Kreisleriana“ wagt sich niemand, dem es um billige, leicht zu pflückende Erfolge zu tun ist. Mit sinniger Verträumtheit spielte die Konzertgeberin nach Chopins Prelude in Des, Schumanns Fis-dur-Romanze und gab dann in einer Godardschen Konzert-etude, vornehmlich aber in Liszts „Mephisto“-Walzer vollgültige Proben einer blendenden Technik und einer erstaunlichen physischen Ausdauer. Fräulein von Markus erzielte einen glänzenden Erfolg; sie wurde von dem ebenso zahlreichen als distinguierten Publikum mit Stürmen von Beifall überschüttet und die Fülle der ihr dargebotenen Blumenspenden verwandelte das Podium in einen Lorbeer- und Blütenhain, der der Riviera zur Zierde gereichen konnte. Immer wieder an den Bösendorfer gerufen, mußte die Konzertgeberin durch mehrfache Zugaben danken.

Neues Pester Journal. Budapest, 19. Februar 1906.

Kammermusik-Konzert. Grünfeld-Bürger-Quartett.

..... und beendet mit dem geistreichen Klavierquartett in B von Saint-Saëns, das uns die genußreiche Mitwirkung der Pianistin Fräulein Lily von Markus verhiß. Dieser Künstlerin mit dem so feinem musikalischen Nervengewebe ist auch der edle Kammermusikstil kein fremdes Gebiet. Mit einem Anpassungsvermögen, das alle musikalischen Werte des Werkes verständnisvoll umfaßt, hat Fräulein von Markus ihren Part zu voller Geltung gebracht und bei aller Diskretion doch, namentlich an den brillanten Stellen ihres Parts, erkennen lassen, daß wir in ihr eine unserer geistvollsten, auch technisch reifsten Pianistinnen zu schätzen haben. Stürmischer Beifall nach jedem Satze lohnte die treffliche Leistung.

Musikalisches Wochenblatt. Leipzig, 28. Februar 1907.

Fräulein Lily von Markus, die am 11. Februar im Kaufhaussaale einen Klavierabend gab, ist keine Pianistin gewöhnlichen Schlages, sondern unstreitig ein bedeutendes Klaviertalent, welches Anspruch auf

Beachtung und Anerkennung erheben kann. Es erregt hohe Bewunderung, mit welcher unbesiegbare scheinende Kraft und Ausdauer Fräulein von Markus ihr gewaltiges Programm, das mit Wilhelm Friedemann Bachs von A. Stradal für Klavier bearbeitetem Orgelkonzert in D-moll begann, die Romantiker Schumann („Kreisleriana“) und Chopin zu Worte kommen ließ und der neuzeitlichen Klavierliteratur brillanten Stils ein weites Feld einräumte, absolvierte. Die Pianistin, der Individualität und Rassigkeit nicht abzusprechen sind, zeigte in Stücken von Chopin, Raff, Liszt u. a. Geschmack und geistige Elastizität und ihre hier sich glänzend entfaltende stupende Bravour verhalf ihr zum endgültigen Siege.

Leipziger Volkszeitung. Leipzig 1907.

Recht erfreuliche Eindrücke hinterließ auch der gestrige Klavierabend von Lily von Markus. Technik und musikalisches Gefühl der jungen Dame scheinen in gleicher Weise trefflich ausgebildet. Ich hörte aus ihrem Programm einige Chopinvorträge, von denen die Etüde Ges-dur Opus 10 Nr. 5 technisch brillant und, was die Hauptsache ist, mit wirklich reizendem Humor (z. B. der Schluß) vorgetragen wurde. Der Joseffy-schen Terzenstudie über den Des-dur-Walzer habe ich nie Geschmack abgewinnen können; immerhin bot die Pianistin damit eine respektable technische Leistung. Sehr klangschön und ausdrucksreich wurde auch die Des-dur-Berceuse gegeben. Ein Rigaudon von J. Raff und eine Konzert-etüde von Benjamin Godard erwiesen sich kompositorisch als recht schwach, wurden aber durch den flotten und frischen Vortrag ansprechend gemacht.

Leipziger Tageblatt. Leipzig, 13. Februar 1907.

Vor Fräulein Lily von Markus' Programm, mit dem sie vorgestern im Kaufhaussaale aufwartete, allen Respekt! Und nicht minder solchen vor ihr selbst. Ein so riesenhaftes Programm wie das ihrige, das die höchste Anspannung aller physischen und psychischen Kräfte erheischt, bis zu Ende glücklich durchzuführen, das will etwas heißen. In puncto Kraft und Ausdauer dürfte Fräulein von Markus wohl manchem Kunstrivalen vom „stärkeren“ Geschlecht überlegen sein. Aber auch in rein künstlerischer Hinsicht ist die Dame nicht gering zu bewerten. Aus ihren Vorträgen sprach ein gut Teil Persönlichkeit und ein gewisser rassischer Zug war unverkennbar. Daß die Konzertgeberin unmittelbar an Wilhelm Friedemann Bachs (von August Stradal für Klavier bearbeitetes und mit Kadenz versehenes) Orgelkonzert D-moll R. Schumanns „Kreisleriana“ anreichte, war allerdings ein arger Geschmacksfehler. Sehr schön spielte die über nüancenreichen Anschlag verfügende Dame Chopinsche Sachen, so besonders die Berceuse, den Walzer As-dur, op. 42, und den von Joseffy zur effektvollen Terzenstudie umgewandelten Des-dur-Walzer. Ihre glänzende Bravour entfaltete sie ferner noch in Stücken von Raff, B. Godard, E. Sauer, Mac Dowell und Liszt.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Leipziger Abendzeitung. Leipzig, 21. Dezember 1908.

Klavierabend von Lily von Markus. Die sympathische junge Budapesterin verfügt über einen prachtvoll großen, runden und vollen, glockenartigen Ton, der dem von Stradal für Klavier bearbeiteten und der Konzertgeberin gewidmeten Orgel-Konzert B-dur von Händel besonders zustatten kam. Schubert-Tausigs Andantino und Variationen H-moll kamen mit leichtschwebender Grazie heraus. Robert Schumanns Nachtstücke F-dur, Nr. 4, wurde in eine weiche, stimmungsgesättigte Poesie getaucht und jede Nuance dabei wohl abgewogen, die schillernden Farben Chopinscher Etüden und Impromptus erglänzten in glitzernden Tönen, die pikante, wechselvolle Rhythmik des Scherzo Fis-dur (op. 16, Nr. 2) von d'Albert wurde mit einer außerordentlichen Gewandtheit beider Hände bezwungen.

Kissinger Saale-Zeitung. 21. Juni 1909.

Sinfonie-Konzerte des Wiener Orchesters. Mit dem dreisätzigen Klavierkonzert in B-moll von Tschaiowsky bot Fräulein Lily von Markus aus Budapest eine eminente Leistung. Die Künstlerin verfügt über brillante Technik und einen auffallend männlich-kräftigen Anschlag; sie spielte das schwierige Konzert völlig aus dem Gedächtnis, was ebenfalls bewundernswert war. Das Orchester unterstützte sie in verständnisvoller Weise und brachte das Werk abgerundet zu Gehör. Endlich spielte Fräulein von Markus noch den Mephisto-Walzer von Franz Liszt, wobei sie ihr künstlerisches Können nochmals im besten Lichte zeigen konnte.

Signale. Leipzig, 11. Februar 1907.

Das Konzert von Lily von Markus hinterließ recht erfreuliche Eindrücke. Technik und musikalisches Gefühl der jungen Dame sind in gleicher Weise trefflich ausgebildet. Ich hörte aus ihrem Programm einige Chopin-Vorträge, von denen die Étude Ges-dur op. 10 Nr. 5 technisch brillant und mit reizvollem Humor vorgetragen wurde. Sehr klangschön und ausdrucksreich wurde auch die Des-dur-Berceuse gegeben. Ein Rigaudon von J. Raff und eine Konzertetüde von Benjamin Godard erwiesen sich kompositorisch als recht schwach, wurden aber durch den flotten und frischen Vortrag ansprechend gemacht. Eine respektable technische Leistung war auch der Vortrag der Joseffyschen Terzenstudie über den Chopinschen Des-dur-Walzer.

Le Gaulois. Paris, 2. Mai 1905.

Signalons encore que Mlle. de Markus a été vigoureusement applaudie, après des exécutions tout à fait remarquables de quelques œuvres de Bach et Chopin, qu'elle a jouées sur un excellent piano Gaveau.

Badener Zeitung. Baden, 30. Juni 1909.

Lily von Markus ist ein Budapester Kind. Ihr Vater war Oberbürgermeister der ungarischen Residenzstadt und Magnatenhausmitglied. Nach Absolvierung des Nationalkonservatoriums erhielt sie ihre volle Ausbildung beim Meister Emil Sauer und trat im Jahre 1905 im Redoutensaal in Budapest mit einem großen Programm vor die Öffentlichkeit, wobei sie die herrlichsten Triumphe feierte.

Reisen durch Deutschland, Frankreich und England vermehrten den Ruhm der jungen Dame, die man vor vier Jahren noch ein Talent nannte, in der man heute eine Künstlerin ersten Ranges begrüßen muß. Wir könnten so manchen Bericht aus fremdländischen Zeitungen bringen, aber wer Freitag Fräulein von Markus gehört, wird sich sein Urteil über das Spiel gebildet haben. Das Molto allegro, das die Nebenbezeichnung con fuoco (mit Feuer) aufweist, war eine mit Glanz und Kraft gebrachte Leistung am Klavier, das den 42 Musikern vollen Klang und Ausdruck bot. Im Andante waren es oft nur einzelne Töne, die aber die ganze Innigkeit der Komposition ausdrückten — und beim Presto der kräftige Ausdruck — ein Musikschriftsteller nennt den Anschlag einen diamantenen Griff — und tatsächlich war alles fasziniert von dieser Macht der Töne. Ein unendlicher Applaus, Blumensträuße und Kränze lohnten die Künstlerin. Wir möchten sie in Tschaiowsky oder Chopin gern wieder hören! Den Schluß des Konzertes bildete F. Mendelssohns Musik zu „Sommernachtstraum“. Die Herren Musiker leisteten das Beste. Die Ouverture, das Notturmo und das Scherzo wurden wundervoll gebracht und mächtig erklang der Hochzeitsmarsch. Dieses erste Sinfoniekonzert war für die musikalischen Kreise ein Ereignis ersten Ranges und die Hörer waren mit Recht des Lobes voll. Der Herr Dirigent Hans Maria Wallner erntete reichen Beifall und für dieses künstlerisch vorzüglich durchgeführte Konzert gebührt ihm das höchste Lob.

Echo de Paris. Paris, 2. Mai 1905.

Une jeune Hongroise, Mlle. de Markus, s'est révélée pianiste accomplie et musicienne distinguée, dans diverses oeuvres, et ce n'est que justice de le dire bien haut.

Politisches Volksblatt. Budapest, 17. November 1908.

Ungewöhnlich eindruckstiefe Stunden musikalischen Hochgenusses hatte man heute auch dem „Brüsseler Streichquartett“ zu verdanken gehabt, das im Royalsaal seinen ersten Kammermusikabend gab. Was diese ideale Vereinigung von Streichern zu bieten weiß, ist wahrhaft edelste, von allen Schlacken befreite, in herrlicher Klarheit und Schönheit erstrahlende Kunst. Zu diesen vier unvergleichlichen Meistern ihrer Instrumente gesellte sich diesmal, gleichsam wie eine anmutige Folie, die heimische Klavierkünstlerin Lily von Markus. Sie hatte in der



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Interpretation des Klavierparts in Brahms' „F-moll-Quintett“ eine der schwierigsten kammerpianistischen Aufgaben zu lösen und man kann kaum mehr zu ihrem Lobe sagen, als daß sie die Probe selbst in diesem hervorragenden Milieu glänzend bestand. Reizvoll wie ihre Persönlichkeit ist auch ihr Spiel. Bald von poetischer Zartheit erfüllt, bald von einem Temperament getrieben, das viel musikalische Innerlichkeit verrät. Fräulein von Markus sowie die Herren Schörg, Daucher, Miry und Malkin, die noch Haydn und Borodin spielten, wurden mit rauschendem Beifall überhäuft.

Le Figaro. Paris, 2. Mai 1905.

Mlle. Lily de Markus, une pianiste hongroise, élève du professeur Sauer, tout à fait remarquable, prêtait son concours à cette inoubliable soirée et c'est faire le meilleur éloge de son talent que de dire qu'elle aussi, à côté, du génial virtuose, fut chaleureusement applaudie dans des oeuvres de Bach et de Chopin.

Daily Telegraph. 1905.

Mlle. Lily von Markus, the Hungarian pianist give a recital at the Sal le Erard, at which she created a highly favorable impression, estecially by her playing of Schumanns Carneval.

Times. 1905.

Miss von Markus was excellent in Chopins D-flat-prelude. As a Hungarien, her spirited rendering of Liszts twelfth Rhapsodie gained additionall interest.

The Musical Courier. New York, 6. March 1907.

Lily von Markus gave a piano recital in the Kaufhaussal, with the „Schumann Kreisleriana“, the W. F. Bach-Stradal D-minor Conzerto, Chopin numbers and Liszts „Mephisto-waltz“ as the most important material, though in the many sols pieces Mac Dowells „Shadow Dance“ and the Chopin Joseffy study in thirds were includet. The artist showed herself gifted with much of the fine fantasie necessary for an interpreter of Schumann and Chopin. In the „Mephisto-waltz“ the had feerther the gifts of a virtuoso at her disposal. On the whole, it was a recital conclusive to much comfortable enjoyment. Like Alice Rippel whose recital was recently reported from here, Fräulein von Markus was for years a pupil of Tomhce at Budapest. Lately she has been under Emil Sauers instruction. She has already played four times in London, Paris, Vienna and other Continental cities.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

R Dworschak, Wien IX.
Elisabethpromenade 33.



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM